

= Güterrecht mit Übergang des Frauenvermögens auf den Mann). Damit ist "der" Becher ohne Konkurrenz.

*Marco Núñez - Müller*

*Walter Michler*

### **Weißbuch Afrika**

Berlin/Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, 1988, 473 S., DM 29,80

"Der Neger ist ein schwarzes Tier mit Wollhaar auf dem Kopf", mit diesem Zitat von Voltaire leitet Walter Michler sein Weißbuch Afrika ein. Tiefsitzende Vorurteile und eine andauernde Verzerrung der Wirklichkeit prägen, so der Autor, bis heute unser Bild von Schwarzafrika. Schulbücher, Sachbücher und eine Analyse der Berichterstattung zum Afrikatag 1985 liefern Beispiele, die auch den Leser nachdenklich stimmen, der nicht von vornherein bereit ist, dem Autor in seiner Kritik an unserem eurozentrierten Afrikabild zu folgen.

Den Ausgangspunkt für dieses Weißbuch Afrika bildet der Afrikatag 1985. Das Problem des Hungers und die Armut der Dritten Welt, üblicherweise ein Feld für engagierte Außen-seiter und Spezialisten einschlägiger Organisationen, standen plötzlich im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit und im Zentrum der Aufmerksamkeit aller Medien. Was zunächst als ein Erfolg schien, löste bald Katzenjammer aus: Eine "Jahrhundertspende" war auf den Konten der Hilfswerke eingegangen, aber eine verbesserte Kenntnis der Ursachen und Zusammenhänge von Unterentwicklung, Armut und Hunger waren nicht oder nur in bescheidensten Ansätzen vermittelt worden.

Diesem Defizit will dieses Buch abhelfen, und es ist klar, welche schwierige Aufgabe sich der Autor damit stellt. Er will nichts weniger erreichen als ein neues Verhältnis zum afrikanischen Kontinent und seinen Bewohnern, ein Verhältnis, das Vorurteile überwindet und sich freimacht von vereinfachenden Erklärungen, die letztlich Vorurteile verfestigen.

Das Verdienst des Autors, der dabei von einem Team wissenschaftlicher Mitarbeiter für einzelne Themenbereiche unterstützt wurde, liegt darin, daß sein engagiertes Plädoyer auf einer großen Sachkenntnis zeugenden Analyse beruht.

Hunger, in Afrika kein Schicksal, sondern von der Politik gemacht, wird in vier Ursachenkomplexen behandelt. Die Titel zeigen, daß es sich um eine breitangelegte Untersuchung der vielfältigen Ursachen handelt:

- (1) das unbewältigte Erbe des Kolonialismus
- (2) ökologische Krisenzonen, kriegerische Auseinandersetzungen, weiße Machtpolitik
- (3) die selbstverschuldete Misere - Afrikas kontinentale Entwicklungsblockaden
- (4) die von außen gemachte Not - Entwicklungsblockaden der internationalen Politik.

Alle Kapitel enthalten umfangreiches und sehr sorgfältig zusammengestelltes Datenmaterial, das Strukturen aufzeigt und die differenzierte Beurteilung der Grundstrukturen der Entwicklung dieses Kontinents ermöglicht.

Das gelungene Bemühen um eine allgemeinverständliche Darstellung macht dieses Buch auch für den interessierten Laien lesbar. Spezialisten werden viel Bekanntes finden, aber auch auf von ihnen bisher vernachlässigte Aspekte stoßen. Manche Bewertungen des Autors stoßen sicherlich auf Widerspruch. Aber für den engagierten Spezialisten ist es nicht nur reizvoll, ein so engagiertes Plädoyer zu lesen, sondern viele werden es beim Lesen der einzelnen Kapitel zunehmend als bereichernde Anregung empfinden, eigene Standpunkte in Frage zu stellen, zu überprüfen und vielleicht auch neu zu bestimmen.

*Christian Pollak*

*Helmut Forster-Latsch / Jochen Noth*

### **Chinas Weg in die Moderne - anders als Moskau?**

Sendler Verlag, Frankfurt am Main, 1986, 359 S., DM 32,-

Im Verhalten des Westens gegenüber China zeigt sich immer wieder, daß allzu leicht eigene Hoffnungen, Träume, Enttäuschungen, Ängste etc. auf das Reich der Mitte projiziert, und dann als chinesische Wahrheit verbreitet werden. In der neueren Geschichte galt dies sowohl für das maoistische China als auch für Deng Xiaopings Reformpolitik. Und es gilt ebenso für die jüngsten Ereignisse im Juni letzten Jahres.

Das Buch von Helmut Forster-Latsch und Jochen Noth verdankt seine Entstehung, nach den Worten der Autoren, jenem Phänomen: ihre Enttäuschung über das Scheitern des Sozialismus in der Volksrepublik China unter Mao Zedong. Die Autoren bleiben jedoch nicht bei ihrer Enttäuschung stehen, sondern nehmen sie nur als Ausgangspunkt für ihre Untersuchung. H. Forster-Latsch und J. Noth sind Sinologen, sie kennen China über einen langen Zeitraum nicht nur aus der Ferne der Bundesrepublik Deutschland, sondern sie haben viele Jahre dort gelebt.

Mit ihrem Buch versuchen sie, einen tieferen Einblick in Chinas Entwicklungspolitik zu geben. Auf den ersten Blick erscheint der Titel etwas irreführend. Dargestellt wird nicht ein Vergleich zwischen den Entwicklungen in der Volksrepublik China und der Sowjetunion, sondern eine ökonomische Analyse von Maos Entwicklungskonzeption für China im Hinblick auf das stalinistische Vorbild. Die Autoren stützen sich dabei auf eine Fülle chinesischen Materials, vor allem, soweit es die ökonomische, demographische und soziale Entwicklung betrifft, auf Statistiken. Mittels dieser Daten erläutern sie die unterschiedlichen politischen Entwürfe seit Gründung der Volksrepublik China bis zur Mitte der 80er Jahre. Untersucht werden sowohl die Konzeptionen der "Dogmatiker" (Mao) als auch der "Prag-